

Erholt und gestärkt durch den Urlaub mit meinem Bruder und seiner Freundin, die mich bis zum 09.03.2017 besucht haben, habe ich mich Anfang März schon wieder sehr auf die Arbeit in der Bibliothek gefreut, die ich mit neuem Elan angehen wollte. Leider hatte ich aber, als es dann tatsächlich so weit war, das Öfteren das Gefühl, ausgebremst zu werden, entweder, weil ich von Veränderungen in der Bibliothek nichts wusste oder weil ich den Schwerpunkt meiner Arbeit vielleicht woanders sehe, als die neue Bibliotheksleitung. Meine zusätzliche Kraft habe ich deshalb gefühlt in neue Schwierigkeiten und Herausforderungen gesteckt, zumal mir das Klima seit ein paar Tagen wirklich mehr zu schaffen macht.

Manchmal ist erst ein Gewitter nötig, damit die Luft wieder milder wird

Das große Gewitter, was einige Spannungen zwischen der neuen Situation seit Jahresbeginn und mir auf einen Höhepunkt gebracht hat, gab es gleich Anfang März, an meinem letzten Urlaubstag. An diesem Tag wollte ich meinem Bruder und seiner Freundin die Bibliothek schon einmal vorstellen, weshalb wir gegen halb 5 am Nachmittag dort einen Besuch abstatteten. Als um 5 dann die Chefin fragte, während sie noch am zusammenräumen war, ob ich das Internet noch einmal für 3 Sekunden anmachen dürfte, um meine E-Mails abzurufen (seit Beginn des Urlaubs am 20.02. hatte ich ja fast keinen elektronischen Kontakt irgendwohin gehabt), wurde ich wieder belehrt, wie wichtig es ist, dass ihre Arbeitszeiten genau eingehalten werden würden. Als ich ihr ganz sachlich versuchte zu erklären, dass es wichtig für mich sei, weil ich gerne schauen möchte, ob ich Nachrichten von meiner Organisation aus Deutschland bekommen habe, hörte sie mir gefühlt nicht einmal zu und zeigte dementsprechend keinerlei Verständnis. Als ich dann sagte, dass meine Kommunikation nach Deutschland wichtig sei, weil die Leute dort wenig wissen über die Veränderungen in der Bibliothek, wurde sie sehr unangenehm und entgegnete mir, dass sie morgen zu INPRHU gehen würde und dort sagen würde, dass ich der Meinung bin, dass ihre Arbeit schlecht ist und das ja auch in meinen Nachrichten nach Deutschland schreiben würde. Daraufhin verstand ich dann die Welt nicht mehr, weil ich das ja mit keinem Sterbenswörtchen gesagt hatte und schon gar nicht gemeint hatte. Als ich meine Worte genau noch einmal wiederholte (das es mir wichtig ist die Nachrichten abzurufen, weil meine Kommunikation nach Deutschland wichtig ist, gerade jetzt, wo es viele Veränderungen gab), um ihr zu zeigen, dass ich das doch gar nicht gesagt und gemeint hatte, antwortete sie immer wieder mit genau diesem Satz, dass sie sich bei INPRHU beschweren gehen würde. An diesem Punkt war ich wirklich hoffnungslos verzweifelt. Die Chefin verließ daraufhin die Bibliothek, ohne alle rauszuschicken und zuzumachen und ging. Das verstand ich auch überhaupt nicht, denn wenn sie einfach geht und nicht zumacht, würde es ihre Arbeitszeit eigentlich überhaupt nicht beeinflussen, wenn ich das Internet noch einmal für ein paar Sekunden anmache. Da ja zum Glück mein Bruder und seine Freundin an dem Tag mit da waren, hatte ich wenigstens jemand, der mich wieder etwas aufbauen konnte. Ich habe das Internet letztendlich aus Respekt nicht noch einmal angemacht, auch wenn es niemanden gestört oder in irgendeiner Art und Weise beeinflusst hätte, als Xiomara weg war. Am nächsten Tag, der auch gleichzeitig mein erster offizieller Arbeitstag nach dem Urlaub war, ging ich mit etwas mulmigem Gefühl wieder zur Bibliothek. Xiomara kam ungefähr eine Dreiviertelstunde später, weshalb ich schon Bedenken hatte, dass sie bereits bei INPRHU gewesen war, was aber dann doch nicht so war. Zufälligerweise besuchte uns Aura Estela an diesem Vormittag in der Bibliothek und Xiomara meinte zu ihr: „Da du ja jetzt schon einmal da bist, werde ich das gleich ausnutzen und von einem Problem erzählen, was mir gestern aufgestoßen ist“, woraufhin sie erzählte, dass ich am gestrigen Tag lange nach 5Uhr (ich hatte wirklich extra auf die Uhr geschaut, es war 5:02Uhr gewesen), fragte, ob ich das Internet noch einmal anmachen könnte und sie daraufhin gesagt hatte, dass ihre Arbeitszeiten einzuhalten seien, da sie immer alles exakt pünktlich anfängt und

deshalb Punkt 5 geht. Aber das sei ja eigentlich gar nicht das Problem gewesen, das eigentliche Problem war ja, dass ich daraufhin gemeint hatte, dass ich in meine Nachrichten nach Deutschland schreiben würde, dass ihre Arbeit schlecht wäre und mich ja als Chefin aufführte. Als sie ihre Schilderung beendet hatte durfte ich dann sprechen und sagen, dass es mir leid tun würde, dass mein Spanisch eventuell so schlecht ist, dass mein Gesagtes so falsch verstanden wurde, wiederholte aber dann genau, was ich gesagt hatte. Daraufhin fing Aura Estela an noch einmal zu erklären, warum der Wechsel in der Bibliotheksleitung nötig gewesen sei und das das mit dem Komitee auch abgesprochen gewesen wäre. Daraufhin meinte ich, dass ich das mit „den Veränderungen in der Bibliothek“ gar nicht gemeint hatte, sondern die Neuerungen, die seit Jahresanfang gekommen sind, wie beispielsweise, dass die Spiele nicht mehr ausliegen, Bücher nur noch schwer oder gar nicht auszuleihen sind, usw. . Aura Estela entgegnete daraufhin: „Achso, du meinst die Veränderungen im organisatorischen Sinn“, was ich bejahte, mich erstmals wieder etwas verstanden fühlte und begriff, dass Xiomara unter „den Veränderungen in der Bibliothek“ eventuell nur den Wechsel der Bibliotheksleitung verstanden hatte. Ich hatte ihr am Vortag eigentlich auch gesagt, dass ich in meinen Berichten über ihre Arbeit nichts Negatives gesagt hatte, sondern nur, dass sie sehr motiviert ist und viele Veränderungen durchgesetzt hat. Aber das hatte sie sicherlich nicht verstehen wollen, da sie ja auf alle meine Erklärungsversuche nur antwortete, dass sie zu INPRHU gehen würde deshalb. Aura Estela entschuldigte sich erst einmal ihrerseits, dass es auch ihr Fehler sei, dass sie Xiomara nie richtig meine Rolle als Freiwillige erklärte habe, was sie im Anschluss tat. Dabei sagte sie, dass es meine Aufgabe als Freiwillige sei, diese Berichte zu schreiben, dass ich dafür unterschrieben hätte und dass dies deshalb wichtig wäre. Xiomara entgegnete daraufhin nur: „Es ist aber nicht mein Problem, wenn sie ihre Berichte nicht abschickt.“ Aura Estela sagte dazu, dass ich für das Berichte schreiben an sich natürlich selbst verantwortlich wäre, aber dass mir meine Einsatzstelle, die Bibliothek und damit Xiomara als Chefin, die Möglichkeit einräumen müsste, dass ich diese Berichte absenden kann und auch so nach Deutschland kommunizieren kann. Aura Estela meinte noch, dass ich genauso wie Néstor (dem Zirkuschef), sehr eine sehr zuverlässige Person bin, sodass es doch kein Problem gäbe, wenn wir nach der offiziellen Arbeitszeit noch etwas in der Bibliothek tun möchten, dass wir noch länger bleiben können. Die Tür muss ja nur zugezogen werden am Ende, sodass Xiomara die Bibliothek ja trotzdem pünktlich 5Uhr mit dem Schlüssel verlassen könne. Sie sagte auch noch, dass man manchmal auch etwas flexibel sein müsste, wenn es sehr wichtig ist, was auch auf die Arbeitszeiten zutreffen kann. Aura Estela erklärte Xiomara, das ich meine Arbeitszeit gerne für die Aktivitäten mit den Kindern nutzen möchte und deshalb nach meiner Arbeitszeit noch freiwillig länger bleibe, um diesen Teil meiner Aufgaben zu erfüllen, was ja der Bibliothek zu Gute kommt. Xiomara hörte sich alles an, sagte aber nichts weiter dazu, sondern beendete das Gespräch damit, dass sie fragte, ob wir fertig wären, weil Besucherin der Bibliothek auf sie wartete. Ich bin mir zwar nicht sicher, ob Xiomara nun viel mehr Verständnis hat, aber jedenfalls akzeptiert sie es seit dem immer, wenn ich noch nach der offiziellen Arbeitszeit länger bleibe und es gibt auch kein Problem mehr deshalb.

Inventur 2.0

An meinem zweiten Arbeitstag wartete sogleich auch die nächste Überraschung auf mich. Von einmal bekam jeder ein Regal in der Bibliothek zugeordnet und sollte die Namen und Codes aller Bücher schriftlich auf einem Blatt Papier erfassen. Auf meine Nachfrage, warum wir jetzt noch einmal Inventur machen müssten, bekam ich nur immer wieder die Antwort, dass ja anscheinend so viele Bücher fehlen würden und die digitale Inventurliste, die wir für die Inventur zwischen August bis Dezember verwendet haben, ja nicht alle Bücher erfasst hätte. Ich verstand das alles trotzdem nicht,

weil wir in dieser Inventurliste alle fehlenden extra Bücher rot markiert hatten und alle Bücher, die nicht in der Liste erfasst gewesen waren, in ein extra Regal getan hatten, sodass die Liste hätte vervollständigt werden können. Da Xiomara im Januar aber erst einmal alle Bücher umgeräumt hatte, kann es sein, dass die nicht erfassten Bücher nun doch zwischen den anderen Büchern stehen. Das weiß ich aber nicht genau. Ich habe mein Regal jedenfalls mit wenig Motivation auf Papier erfasst und nicht richtig einen Sinn darin erkennen können. Es fühlt sich nun auch mit der Inventur so an, als ob diese ganze Arbeit, die wir im letzten Jahr über 5 Monate hatten, für nichts war. Ich habe auch oft allein dagesessen und die Inventur gemacht, weil ich das Gefühl hatte so schneller voranzukommen. Hätte ich aber gewusst, dass wir im März noch einmal anfangen würden, dann hätte ich meine Zeit sicherlich anders genutzt.

Als ich das mit der Inventur auch gegenüber Aura Estela erwähnte, fragte sie nach der Inventurliste vom letzten Jahr, woraufhin Xiomara erst meinte, dass sie nicht wüsste wo die sei. Als wir sie dann auf dem Computer gefunden haben, kam es mir aber so vor, als ob Xiomara und Nelsy diese Liste nicht nutzen wollen würden, weil wir die Inventur ja noch unter Carmens Leitung gemacht hatten. Ehrlich gesagt verstehe ich es aber einfach nicht. Aura Estela meinte zu mir, dass ich doch dann einmal in die Liste vom letzten Jahr schauen könnte, wie viele Bücher fehlten, wobei ich auf 146 von 5318 kam. Nelsy ist aber der Meinung, dass nun viel mehr fehlen würden. Da aber seit Dezember kaum noch Bücher ausgeliehen wurden und Xiomara meinte, dass unter ihrer Leitung die Bücher auch immer wieder zurückgekommen sind, verstehe ich auch hier nicht, wieso von einmal so viele Bücher mehr fehlen sollten.

Was noch zu den „organisatorischen Veränderungen“ gehört

Mit dem Basteln ist es immer noch so, dass die Kinder ihr eigenes Material mitbringen sollen, damit sie basteln können. Aus diesem Grund werden hin und wieder gerne die Plasteflaschen angemalt, die ich im Laufe der Zeit zwischen all dem Müll in den Straßen gesammelt und mit zur Bibliothek gebracht habe, weil das mit das einzige Material ist, was wir zur Verfügung stellen können. In der letzten Märzwoche haben wir als einzige Nachmittagsaktivität, aber gleich an drei Tagen, wieder Armbänder mit den Kindern geflochten, weil diese danach gefragt hatten. Als ich Anfang der Woche die Aktivität geleitet habe, wusste ich nicht, dass die Kinder dafür aber nun bezahlen müssen. Das wurde mir erst später gesagt. Das ist eines der Beispiele, dass ich solche Neuerungen entweder nur zufällig mitbekomme, oder mir davon erzählt wird, wenn ich es erst einmal falsch gemacht habe. Wenn die Kinder die Armbänder selbst flechten, sollen sie ab jetzt 5 Cordoba bezahlen, wenn sie ein schon geflochtenes kaufen möchten, dann kostet das 10 Cordoba.

In letzter Zeit war es auch oft so, dass keine Aktivität stattgefunden hätte, wenn ich sie nicht gemacht hätte. Aus diesem Grund kam ich auch erst so spät dazu noch einen Nachtrag vom Februar zu schreiben, weil es mir sehr leid tut, wenn Kinder kommen und fragen, ob sie nicht basteln können oder so und sie nur als Antwort bekommen, sie sollen sich doch ein Buch nehmen, worauf einige nichts machen, oder andere auch wieder gehen. Ich verbinde meine Aktivitäten jetzt auch immer mit einem Buch oder einer Geschichte, was den Kindern aber wiederum oft viel Freude bereitet. Eine Aktivität hat besonders Spaß gemacht, da die Kinder am Ende sogar ein kleines Theater aus der Geschichte von der "Großen Rübe" gemacht haben. Wie mir Xiomara aber auch wieder erst im Nachhinein erklärt hat, waren die Kinder zum „forzamiento“ (ähnlich wie Nachhilfe) in der Bibliothek und wurden von einer Lehrerin zwei Stunden unterrichtet. Ich dachte, dass sie einfach nur ihre Hausaufgaben machen würden und hatte deshalb gesagt, wenn sie mit ihren Aufgaben fertig seien, könnten sie gerne an der Aktivität teilnehmen. Das haben sie auch alle mit großer Freude gemacht. Xiomara meinte aber, dass ich diese Gruppen, die zum „forzamiento“ in die Bibliothek kommen, nicht

in meine Aktivitäten einbeziehen kann, weil die Eltern sie wirklich nur für diese Zeit der Nachhilfe zur Bibliothek schicken. Ich könnte die Kinder nur dazu motivieren auch an anderen Tagen in die Bibliothek zu kommen. Insgesamt kommen nun wohl 5 Gruppen pro Woche, nur dienstags und freitags kommt keine Gruppe. Xiomara meinte deshalb, dass ich an diesen Tagen dann Aktivitäten machen könnte. Da ich dienstags nun aber immer erst gegen 15Uhr zur Bibliothek komme, weil ich bis 14Uhr in der Montessori-Schule bin, bleibt mir gerade an diesem Tag wenig Zeit zur Vorbereitung. Ich habe aber erreichen können, dass ich auch an den Tagen, wo die Gruppen kommen, Aktivitäten machen kann, wenn ich in eine andere Ecke der Bibliothek gehe, damit ich die Gruppen nicht störe. Leider kommen nun aber selten Kinder von der Straße, die an den Aktivitäten teilnehmen möchten, sodass ich oft gar keine Aktivität machen kann. Die Bibliothek ist zwar nachmittags oft gut besucht, aber eher nur von den Nachhilfegruppen, älteren Schülern, die gemeinsam ihre Hausaufgaben machen, Erwachsene, die eine Versammlung machen, oder Kinder, die etwas früher zum Zirkustraining kommen. In der letzten Woche sind nach dem „forzamiento“ doch manchmal noch einige Schüler länger geblieben, um Armbänder zu machen. Da haben wir aber nicht erst noch mit ihnen gelesen, weil sie ja 2 Stunden „Unterricht“ gerade erst hinter sich hatten.

Mir haben Anfang des Monats die paar Aktivitäten, die ich machen konnte, umso mehr Spaß gemacht mit den Kindern, weil mein Spanisch nun etwas besser geworden ist und ich jetzt auch tiefgründiger mit ihnen reden kann und das ist, wie ich finde, sehr wichtig, damit die Aktivität auch einen nachhaltigen Sinn erfüllen.

Einen Nachmittag hat sich ein Kind für die Märchen-Fingerpuppen interessiert, die meine Mama geschickt hat, damit wir beim Lesen die Geschichten nachspielen können. Das Mädchen fragte, ob sie zwei Figuren nehmen könnte, woraufhin Xiomara sagte: „nur schauen, nicht anfassen“. Da ich mich darum gekümmert hatte, dass wir diese Puppen bekommen, gab ich dem Kind aber letztendlich doch zwei Puppen, weil ich sie nicht nur zum Anschauen schicken lassen hatte. Solche Momente machen mich etwas traurig, weil ich mir schon denken kann, dass wie in diesem Beispiel die Puppen, dann doch nicht so gebraucht werden, wie ich es mir wünsche, wenn ich dann weg bin.

Einen Nachmittag habe ich ein paar Kindern gezeigt, wie man Domino spielt. In der nächsten Woche kam einer der Jungs mit einer ganzen Gruppe von Freunden und hat noch einmal nach dem Spiel gefragt. Das sind dann wiederum Momente, die mich sehr glücklich machen.

Ich habe im März mit Aura Estela auch über die Finanzen vom Zirkus gesprochen und sie hat mir unter anderem erklärt, dass der Zirkus Geld von INPRHU bekommt für folgende Dinge:

- Übernahme von Fahrtkosten
- Bezahlung des Zirkusdirektors (Néstor, er erhält monatlich \$100), und des Co-Direktors (Carlos Alberto, er erhält monatlich \$70).
- Unterstützung für den Zirkusaustausch

Für mehr bekommt der Zirkus im Normalfall wohl kein Geld, allerdings wollen sie schauen, ob für das 10-jährige Zirkusjubiläum nicht doch noch etwas Geld übrig ist, damit der Zirkus aus Estelí auch kommen kann und Unterkunft und Verpflegung erhält. Sie meinte, dass auch beim Komitee dafür angefragt wurde, aber dass dies ja nicht möglich sei. Was mich bei der ganzen Sache gewundert hat: Ich hatte zuerst bei Néstor nachgefragt, weil ich dachte, dass er als Zirkuschef die richtige Adresse sei. Er meinte aber, dass er es selbst nicht wüsste und man hat gemerkt, dass er auf jeden Fall nichts Falsches sagen wollte und deshalb lieber nichts Genaueres gesagt hat. Es ist glaub auch immer noch nicht ganz klar, welchen Teil seiner Einnahmen der Zirkus an INPRHU geben soll und welchen er behalten kann.

Escuela Montessori

In meinem Aktivitätenplan hatte ich eigentlich vorgesehen einmal in der Woche auch zum „Casa entre nosotras“ zu gehen, sowie in den CDI und in die Montessori-Schule. Mit dem CDI hatte ich noch keine Möglichkeit abzusprechen, wann es am günstigsten sei, zum „Casa entre nosotras“ wollte ich auch schon dreimal, doch leider kam es dazu noch nicht, weil immer etwas anlag (Versammlung, Entlassung eines Mädchens, Tag des Teletón), doch seit dem 14.03.2017 war ich Dienstag vormittags von 8-14Uhr immer in der Montessori-Schule. Von 8-11:30/12Uhr bin ich immer in einer Vorschulklasse, von 12/12:30-14Uhr bin ich in einer ersten Klasse. Diese Zeit hat mir noch einmal ganz neue Eindrücke gebracht. In der ersten Klasse habe Ich mich immer um Schüler gekümmert, denen es besonders schwer gefallen ist und die sonst eher nichts im Unterricht gemacht haben, weil sie einfach nicht mitkommen bzw. überhaupt kein Material mithaben. Diese werden im Unterricht sonst kaum beachtet und bleiben einfach auf der Strecke. In der Vorschule habe ich zweimal mit den jüngsten kreative Sachen gemacht (z.B. die eigene Hand gemalt) und allen zusammen das Märchen von der „Großen Rübe“ erzählt und beim nächsten Mal dann mit geschlossenen Augen Mohrrübe essen lassen, sowie einen Film zu dem Märchen gezeigt. Diese Dienstage sind zwar immer ziemlich anstrengend, weil viele Kinder auf engerem Raum zusammen lernen und die Kinder manchmal einfach machen, was sie wollen, durch den ganzen Raum spazieren und die anderen unterhalten, vor allem im Unterricht in der ersten Klasse, weil dort nur eine Lehrerin für um die 30 Kinder (können mehr oder weniger sein, je nachdem wie viele kommen) zuständig ist.

Manche Eindrücke haben mich ziemlich erschrocken. Beispielsweise sollte ein Kind sein Namen üben in der Vorschule und die Eltern hatten den Namen des Kindes vorgeschrieben, was das Kind versuchte abzuschreiben. Die Eltern hatten den Namen aber mit „e“ anstelle von „i“ geschrieben, weshalb die Lehrerin über das e ein i geschrieben hatte. Der arme Junge versuchte nun seinen Namen abzuschreiben und dabei in der Mitte diesen verrückten „Buchstaben“ abzumalen, der ein i über dem e war. Allgemein ist auffällig, dass die Hefte im Normalfall ziemlich zerlettert aussehen. Einerseits zeigen die Kinder einem stolz, dass sie überhaupt ein Heft besitzen, andererseits habe ich das Gefühl, dass rücksichtsvoller Umgang mit Materialien keine große Rolle spielt. Beispielsweise haben viele Kinder nur einen einzigen Bleistift mit für den Unterricht, manche auch gar keinen. Wenn man sie dann fragt, warum sie nichts machen im Unterricht, bekommt man das dann zufällig mit. Andererseits sieht man öfters irgendwo Stifte rumliegen (in den Straßen, in der Bibliothek, bei uns Zuhause...). Die Kinder in der ersten Klasse haben alle keine festen Plätze und setzen sich so hin, wie sie kommen, bzw. wollen und werden jedes Mal aufs Neue von der Lehrerin sortiert, was immer Zeit in Anspruch nimmt. Wer mit seiner Aufgabe fertig ist, marschiert einfach zur Lehrerin und lässt sie abhacken. Gemeinsame Kontrollen von Aufgaben habe ich noch nicht erlebt. Dabei hackt die Lehrerin in der ersten Klasse die Antworten der Kinder immer ab ohne sie zu verbessern, auch wenn sie Rechtschreibung katastrophal ist, weil die Kinder so schreiben wie sie sprechen. Ich meine, ich verstehe, dass sie nie fertig werden würde bei dieser Art von Kontrolle, andererseits muss man sich dann auch nicht über die weit verbreitete schlechte Rechtschreibung der Jugendlichen wundern. Wenn die Jungs vom Zirkus irgendwas Offizielles schreiben müssen, schaue ich es dann nochmal nach Rechtschreibfehlern durch, weil sie auch so schreiben, wie sie sprechen (wobei Worte mit b oft mit v geschrieben werden und umgekehrt). So habe ich öfter den Kopf geschüttelt, als ich einmal Stadt-Land-Fluss mit den Jungs beim Deutschunterricht gespielt habe. Eine Stadt mit B war dann beispielsweise „Biesbaden“, wobei ich sie jedes Mal (gefühl schon tausend Mal) verbessert habe, wenn sie B anstelle von W gesagt haben.

Die Kinder lernen seit einiger Zeit hierzulange als erste und als einzige Schriftart die Schreibschrift, die noch etwas schwieriger finde als unsere Schreibschrift (bzw. die, die ich gelernt habe) in Deutschland. Das trägt glaub noch einmal mehr dazu bei, das vielen das Schreiben schwer fällt. Weiterhin ist mir aufgefallen, dass in der Vorschulklasse und in der ersten Klasse kein Kind eine Brille trägt, was aber nicht heißt, dass es nicht einige nötig hätten. Ein Kind in der ersten Klasse war sehr langsam beim Abschreiben von der Tafel, weshalb ich ihm das Heft eines Nachbarn hingelegt habe, was zur Folge hatte, dass er von einmal schneller schrieb. Die Lehrerin meinte nur zu mir, dass er besonders Schwierigkeiten beim Schreiben habe, ich glaube aber eher, dass er schlecht sehen kann, weil er von

seinem Platz ganz hinten im Raum öfters für einige Zeit aufstand, wenn er auf die Tafel schauen wollte.

Was der März zu bieten hatte

Mit den beiden Jungs vom Zirkus haben wir im März weitere Bewerbungen auch an andere Organisationen geschrieben, weil es sich das Finden einer Gastfamilie in Wiesbaden doch schwieriger als gedacht herausgestellt hat.

Die Becas haben nun Schreiben von INPRHU bekommen, was ihnen helfen soll, dass sie ihre Noten termingerecht ohne diese großen Schwierigkeiten bekommen, die sie bis jetzt immer hatten. Ich habe in der letzten Woche angefangen ein Halli-Galli-Spiel mit Symbolen der Bibliothek zu basteln und bin schon gespannt, ob es den Kindern gefallen wird.

Der Weltfrauentag (am 08.03.2017) wurde in der Bibliothek auch mit einer Aktivität mit den INPRHU Leuten und weiteren Gästen gefeiert. Dazu stellte das „Casa entre nosotras“ einen Film vor, der die Frauen zu mehr Selbstbewusstsein motivierte und eine Frau, die im „Casa entre nosotras“ behandelt wird, erzähle von ihrer Geschichte, wie sie früher sehr unterdrückt wurde und wie ihr nun geholfen wird. Der Zirkus gab am Anschluss eine Präsentation und es wurden Enchiladas, Saft und Kuchen ausgeteilt. Die INPRHU-Mitarbeiter wurden noch ins „Casa vieja“ (eins der besten Restaurants in Ocotlán) eingeladen, was aber auch erst spontan an dem Tag beschlossen wurde, weshalb ich nicht mitkonnte, weil es der letzte Tag war, wo mein Bruder und seine Freundin mit da waren und wir zwar dort auch essen gehen wollten, aber erst später. Mich hat es aber etwas gewundert, dass alle Gerichte, die man vorher wählen konnte Fleischgerichte waren und es auch noch Nachtisch gab, weil ja jetzt bei allen INPRHU-Projekten versucht werden soll zu sparen bzw. Geld einzunehmen, um alle Projekte aufrecht zu erhalten, weil es so knapp ist mit dem Geld. So fand am 10.03.2017 auch eine Vorstellung aller INPRHU-Projekte vor Leuten aus den USA statt, die vielleicht etwas unterstützen wollen.

Am 22./23.03.2017 fand der zweite Teil des Fortbildungskurses „Tambien soy persona“ statt. Am 22.03. war ich die einzige gewesen, die die „Hausaufgabe“ hatte, die wir bekommen hatten (ein Film, wo mein unsere Interaktion mit den Kindern bei einer Aktivität sieht). Da ich sonst für meine Aktivitäten keine Resonanz bekomme (außer die Emotionen der Kinder, die ich versuche zu interpretieren), tat es mir sehr gut Lob zu hören für meine Interaktion.

Am 31.03.2017 fand der Tag des „Teletón“ in Ocotlán statt, was eine Spendenaktion für Kinder mit Behinderung ist. Mit dem Zirkus jonglierten wir oder machten Diabolo an einer Ampel und sammelten dabei von den haltenden Autos über 830 Córdoba.

Am 31.03.2017 haben wir auch die Evaluation des ersten Trimesters in der Bibliothek gemacht, wozu wir uns alle (Xiomara, Nelsy, Carlos Alberto und Néstor-die beiden Zirkuschefs, sowie ich) versammelt haben. Dabei hat Xiomara über das vergangene Trimester eigentlich nur gesagt, dass wir die Aktivitäten gemacht haben, die uns INPRHU vorgeschrieben hat und das wir über das neue Trimester noch nicht viel sagen können, weil dazu am 20.04.2017 eine Versammlung stattfinden soll, wo über alles Zukünftige in Bezug auf die INPRHU-Projekte gesprochen werden soll. Diese Versammlung muss aber sowieso noch einmal verschoben werden, weil der Zirkus sein 10-jähriges Jubiläum am 19./20.04.2017 feiern wird und dazu auch einige vom Zirkus aus Estelí eingeladen hat und alle gemeinsam am 20.04.2017 eine Präsentation machen wollen. Fest steht im Moment wohl nur, dass im neuen Trimester auch wieder Casitas besucht werden sollen vom Zirkus und auch von der Bibliothek aus. Da sich dort aber die Projekte eher auf Jugendliche ausrichten werden, werden wir von der Bibliothek nicht wie im letzten Jahr Märchen mitbringen und dann basteln, sondern eher

Filme zeigen, die über Lektüre sind und danach mit den Jugendlichen spielen. So erklärte es zumindest Xiomara. Allerdings sollen dazu neue Spiele gekauft werden, weil Xiomara meint, dass fast alle Spiele, die wir haben nichts taugen, wobei sie auch gleichzeitig meinte, die sie von den meisten nicht wüsste, wie sie gespielt werden. Deshalb sollen die Spiele erst einmal aussortiert werden. Im neuen Trimester soll wohl auch extra ein Mann kommen, der Kindern Schach beibringt.

Nach der Besprechung bin ich mit Noribel noch 2 mögliche Gastfamilien für die neue Freiwillige (die neuen Freiwilligen?) besuchen gegangen. Eigentlich wollte Aura Estela auch mitkommen, aber sie hatte wohl doch den ganzen Tag eine Versammlung im Rathaus. Bei der einen Familie bin ich mir nicht ganz sicher, weil die Frau, der das Haus gehört immerzu Probleme mit ihrem Knöchel hat und es so scheint, als ob sie deshalb immerzu nicht zu Hause sei, weil sie ins Krankenhaus nach Managua müsse. So war sie an diesem Tag auch nicht da. Allerdings wohnen dort auch noch zwei ein oder zwei andere Frauen. Die Frauen waren nett und das Haus und der Hof auch, aber wegen dieser unsicheren Situation, weiß ich nicht, wie es dort alles abläuft und ob eine mögliche Freiwillige am Ende nicht noch öfters allein sein müsste. Die andere mögliche Gastfamilie ist allerdings unglaublich herzlich und freundlich. Ich fand es etwas lustig, weil Noribel mich dort hinführte und dann von einmal vor dem Haus stehen blieb, wo wir zu Silvester zu Besuch waren. Dort wohnt ein guter Freund von den Jungs vom Zirkus, der in Managua studiert. Noribel schaute deshalb nicht schlecht, als ich meinte: „Hier?- Hier war ich schon mal.“ Die Leute haben sich auch schon viele Gedanken gemacht über das Zimmer und freuen sich sehr, dass sie vielleicht für einen Freiwilligen ein Zuhause sein können. An dem Tag, wo wir sie besuchten sollte sogar eigentlich auch schon der Maler kommen, was er aber wie es hier nicht unüblich ist, nicht getan hatte.

Persönliches aus meinem März

Im März habe ich angefangen zu lernen, mit Keulen zu jonglieren, was mir viel Freude macht. Ich hoffe, dass ich bis zum Zirkusjubiläum noch viel lerne, um die Präsentation mehr zu unterstützen, als nur als Fotograf.

In diesem Monat habe ich mich auch wieder über die Post geärgert, weil zwei meiner Weihnachtsbriefe zur Bibliothek zurückgekommen sind. Die Frau von der Post hatte die Briefmarken tatsächlich auf die falsche Seite geklebt (auf die Seite vom Absender). Leider erfuhr ich auf der Poststelle wenig Verständnis dafür, dass es nicht mein Fehler gewesen war, weil die Leute dort der Meinung sind, dass es egal ist auf welche Seite man die Briefmarken klebt. Ich musste also noch einmal einen Briefumschlag basteln und noch einmal Versand bezahlen, durfte aber diesmal die Briefmarken selbst auf den Umschlag kleben. Hoffentlich kommen nicht noch mehr Briefe zurück. In diesem Monat hatte ich auch die Chance den größten Berg Nicaraguas zu besteigen, den Mongoton.

Der März hat mir auch ganz besondere Sternstunden bereiten, weil ich die ersten reifen Mangos aus dem Garten von Freunden probieren durfte und auch Tamarinden. Eigentlich soll die richtige Mangozeit wohl erst im Mai anfangen, was ich schon sehr oft bedauert habe, da ich Mangos liebe und ich dann genau diese Zeit (Mai-August) nicht erleben durfte. Deshalb freue ich mich umso mehr über diese ersten Mangos.

Seit der vergangenen Woche ist es nicht nur dauerhaft einfach warm, sondern ich habe den ganzen Tag das Gefühl, dass ich regelrecht zerlaufe. Egal wo ich ankomme, ich habe immer ein rotes Gesicht und fühle mich verschwitzt. Obwohl ich für mein Leben gern Sport mache, finde ich den Tipp von Carlos Alberto sehr sinnvoll: „In diesen Tagen sollte man sich am besten so wenig wie möglich bewegen“. Selbst mein Klebestift hat Feuchtigkeitstropfen abgesondert, sodass es aussah, als ob der auch schwitzt.

Urlaubstage	01.03.-03.03.2017, 06.03.-07.03.2017
Krankheitstage	-

Feiertage	-
-----------	---